

Verleihung des Friedrich Joseph Haas Preises an Michail Sergejewitsch Gorbatschow

15. Mai 2007, Hotel Adlon, 18.00 Uhr

Sehr geehrter Herr Präsident Gorbatschow, hoch geschätzter Ehrenbürger von Berlin,

es ist für mich eine große Ehre und Freude, Sie heute anlässlich der Verleihung des Dr. Friedrich Joseph Haas-Preises des Deutsch-Russischen Forums zu würdigen.

Fjodor Petrowitsch war wie Sie eine Persönlichkeit, der seiner Zeit weit voraus war, die Visionen vom morgen hatte und der daran sein ganzes Leben unerschütterlich und gegen alle Anfeindungen festhielt. Sie kennen die Geschichte von Friedrich Joseph Haas selbst sehr gut und haben einen Vorspann für den Fernsehfilm, aus dem wir heute Abend noch kurze Ausschnitte sehen werden, gesprochen.

Friedrich Joseph Haas war als Deutscher nach Russland gegangen und hat sein Leben der Versorgung und der Verbesserung der Lebensumstände von Kranken und Gefangenen gewidmet. Eine Tätigkeit, die zu dieser Zeit einfach nicht üblich waren. Er fragte nicht danach, was das Engagement des Einzelnen bewirken kann.

Sein Credo war „Auch einsam und allein kann man zu Felde ziehen! Denn wenn es ein Feldzug für die Wahrheit war, werden um den Einsamen und um sein Andenken sich andere Menschen scharen.“¹ Ich zitierte aus dem Buch „Der heilige Doktor Fjodor Petrowitsch“ von Lew Kopelew, über Haas, der so viel für die Beziehungen von Mensch zu Mensch getan hat. Ich bin Ihnen sehr geehrter Herr von Studnitz, besonders dankbar, dass das Deutsch-Russische Forum das Andenken an einen in Deutschland vergessenen Wohltäter der Menschheit bewahrt und seine Taten würdigt, in dem mit dem Friedrich Joseph Haas Preis andere große Persönlichkeiten geehrt werden.

Ich möchte Sie heute erneut wissen lassen, wie hoch die Wertschätzung der Deutschen für Ihre Person ist. Ohne Sie gäbe es die deutsche Einheit nicht. Bei dem furchtbaren Leid, das die Russen durch Deutsche erfahren haben – 20 Millionen Kriegsoffer – konnte niemand darauf setzen, dass es je wieder zu einer Annäherung

¹ Anatolij Koni, zitiert nach Kopelew, Lew (1992) Der heilige Doktor Fjodor Petrowitsch. Die Geschichte des Friedrich Joseph Haas, S.8

und Verständigung kommen würde oder gar zu einer Zustimmung zur deutschen Einheit. Diese Erfahrung verpflichtet für die Zukunft, mahnt uns, die deutsch-russischen Beziehungen in besonderer Weise zu pflegen und hochzuhalten. Sie, lieber Michail Gorbatschow haben sich stets für die deutsch-russischen Beziehungen eingesetzt, aber auch für das Haus Europa, letztes Engagement hat nicht immer die Unterstützung erfahren, das es verdient hätte.

Herr Präsident, Sie haben im Laufe Ihres von Erfolgen, Enttäuschungen und Rückschlägen gekennzeichnete Lebens so viele Auszeichnungen und Preise erhalten, dass ich diese heute nicht alle benennen kann. Ich möchte aber an wichtige Stationen Ihres Lebens und Wirkens erinnern und zunächst die äußeren Daten Ihres Lebenslaufes in Erinnerung rufen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Michail Sergejewitsch Gorbatschow wurde im Mai 1931 in der nordkaukasischen Region Stavropol, im Dorf Priwolnoje, geboren. Sein Vater war Mähdrescherfahrer, und auch Michail Sergejewitsch hat von 1946 bis 1950 in der Maschinen-Traktoren-Station gearbeitet. In einem Interview äußerte er einmal: „Ich bin besonders stolz auf meine Fähigkeit, den Defekt eines Mähdreschers allein am Geräusch der Maschine zu erkennen.“

1950 wurden Sie – soweit ich das herausfinden konnte – erstmals mit einem Preis ausgezeichnet: der Silbermedaille für den Abschluss des Gymnasiums. Damit haben sie zugleich bewiesen, dass nicht die soziale Herkunft über Ihre beruflichen und politischen Lebenschancen entschieden hat, sondern Tüchtigkeit, Anstrengung, Leistungswillen. Soziale Herkunft – das sage mit Blick auf die Ergebnisse der PISA-Studie für Deutschland muss und darf nicht lebensentscheidend sein. Sie wurden zum Studium an der Moskauer Staats-Universität, der Lomonossow, zugelassen und studierten dort von 1950 bis 1955 Rechtswissenschaft.

Nach dem Studium bot man Michail Gorbatschow zunächst eine Stelle bei der Staatsanwaltschaft in Moskau und dann in seiner Heimatregion Stavropol an. Dorthin zurückgekehrt, entschloss er sich aber, in die Politik zu gehen und nahm eine berufliche Position im örtlichen Komsomol-Jugendverband an.

Schon während des Studiums war er der KPdSU beigetreten. Er war von Jugend auf im öffentlichen Leben gesellschaftlich und politisch aktiv. Wo immer und wann immer er sich engagierte, wurde er in führende Positionen gewählt. Und so stieg er von 1955 bis 1962 über verschiedene Positionen bis zum ersten Sekretär des Regionalkomitees Stavropol der KPdSU auf.

Parallel zu seiner politischen Tätigkeit widmete er sich seinem Zweitstudium am Agrar-Institut in Stavropol, das er 1967 mit dem Grad eines Diplom-Agraringenieurs abschloß und erwarb sich den Ruf eines Agrar-Experten.

Auch der Beginn seiner überregionalen Karriere fiel in diese Zeit. 1970 wurde Michail Sergejewitsch Gorbatschow Mitglied des Obersten Sowjet. Schon 1971 wurde er zudem Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU und war schließlich von 1978 bis 1985 Sekretär und von 1985 bis August 1991 Generalsekretär der KPdSU und damit der mächtigste Mann der Sowjetunion.

Im März 1990 wurde er mit absoluter Mehrheit der erste frei gewählte Präsident der UdSSR und blieb es bis zur Auflösung der Sowjetunion Dezember 1991.

Erlauben Sie, sehr geehrter Präsident Gorbatschow, dass ich an den herausgehobensten aller Preise erinnere: Am 10. Dezember wurde Ihnen der Friedensnobelpreis verliehen unter anderem für Ihre Verdienste um Abrüstung und die friedliche Auflösung des Warschauer Paktes.

Da wir heute in Berlin sind, muss auch nicht erwähnt werden, dass Sie 1992 für Ihre Verdienste um die deutsche Einheit mit der Ehrenbürgerwürde der Stadt Berlin ausgezeichnet wurden.

Lieber Herr Gorbatschow, Sie sind für mich in doppelter Weise ein großer Staatsmann. Zum einen durch das, was Sie getan haben, aber auch dadurch, was Sie nicht getan haben.

Lassen sich mich an einige weltpolitische Meilensteine erinnern, die Sie als Staatsmann und Politiker mit auf den Weg gebracht haben:

1. Dank Ihnen kam es zum ersten sowjetisch-amerikanischen Abkommen von 1987 über die Vernichtung von Massenvernichtungswaffen.
2. Sie haben die Sowjettruppen aus Afghanistan Ende 1988/Anfang 1989 zurückgezogen.
3. Sie haben sie auch aus Osteuropa abgezogen und die friedliche Auflösung des Warschauer Paktes vollzogen.
4. Sie haben wichtige und grundlegende Reformen in der Sowjetunion eingeführt und Ihr Land nach außen geöffnet.
5. Mit Ihrem neuen Denken haben Sie Europa und der Welt völlig neue Perspektiven eröffnet.
6. Wir Deutsche werden Sie als großen Staatsmann auch deshalb nie vergessen, weil Sie den Fall der Berliner Mauer und die deutsche Einheit ermöglicht haben.

All das macht uns bewusst, wie wichtig Dialog und Partnerschaft mit Russland sind.

Sie sind für mich ein großer Staatsmann nicht nur dadurch, was Sie getan haben, sondern auch dadurch, was Sie nicht getan haben.

Als die Geschichte in den Jahren 1989/1990 eine neue Richtung nahm, haben Sie sich ihr nicht entgegengestellt.

Sie haben sich nicht gewaltsam gegen den Lauf der Geschichte gewehrt. Und ich denke, Sie können stolz darauf sein, dass Sie diesen Weg gewählt haben.

Daran wurde für alle deutlich, dass Demokratie und Frieden für Sie persönlich höchsten Güter sind. Und dies wird auch in ihrem Wirken nach dem Leben für die Politik deutlich, für das wir Sie heute auszeichnen wollen.

Michail Sergejewitsch Gorbatschow, wie ich eingangs bereits erwähnte, Sie haben viele Preise für Ihr politisches Handeln erhalten. Meines Wissens haben Sie auch viele Preise für Ihr politisches Engagement bekommen. Heute wollen wir Sie für Ihr beeindruckendes Engagement als Bürger für die Bürgergesellschaft weltweit, aber auch für Ihre Verdienste um die deutsch-russischen Beziehungen im Bereich der Zivilgesellschaft auszeichnen.

Deshalb möchte Ihnen das Deutsch-Russische Forum den Dr. Friedrich Joseph Haas Preis verleihen. Einen Preis, der der deutsch-russischen Verständigung und den Prinzipien der Menschenwürde gewidmet ist und der einer großen Persönlichkeit

verliehen wird, die sich in besonderer Weise um die deutsch-russischen Beziehungen verdient gemacht hat.

Wir möchten Sie ehren dafür, dass Sie die Fähigkeit haben, sich die Welt anders vorzustellen als sie ist. Das ist eines Ihrer größten Verdienste. Und dass Sie Ihrer Vorstellungskraft auch Taten folgen lassen, im Politischen genauso wie in Ihrem Engagement für die Zivilgesellschaft und für die Umwelt.

Hier in Deutschland sind Sie als Architekt von Glasnost und Perestrojka bekannt und hoch geachtet. Die Situation vor Ihrer Zeit in der Sowjetunion schilderte Heinz Brahm, damals wissenschaftlicher Direktor des renommierten Bundesinstituts für internationale und ostwissenschaftliche Studien in der Zeitschrift OSTEUROPA 8/1987:

„In den Jahren Breshnews hatte die Hand der Zensur schwer auf den Medien gelastet. Alles was auf dem Bildschirm, im Rundfunk, in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen erschien, war reglementiert. Die Bevölkerung, die nicht wirklichkeitsgetreu über die Probleme ihres Lands und der Welt ins Bild gesetzt wurde, verlor mehr und mehr ihr Interesse an der Politik der KPdSU. Das öffentliche Leben schief ein. Die Informationskanäle waren in beide Richtungen blockiert: nicht nur die sowjetische Bevölkerung erfuhr zu wenig von dem was im Lande vorging, sondern offenkundig auch die Parteispitze.“²

Sie erkannten, dass eine unabdingbare Voraussetzung für radikale Reformen Offenheit, russisch „Glasnost“, war und ist. Zum ersten Mal in der sowjetischen Geschichte erhielten die Menschen die Möglichkeit, die Wahrheit zu sagen. Die Welt begann sich zu verändern, vor allem für Journalisten, Künstler, Dissidenten. Sie persönlich, Herr Präsident, haben im Dezember 1986 die Rückkehr von Andrej Sacharow aus seinem Verbannungsort Gorki nach Moskau veranlaßt.

Es war Ihre Überzeugung, sehr geehrter Herr Präsident, dass man ein Land nur umgestalten kann, wenn man den Menschen Informationen gibt. Dazu gehörte in erster Linie die Pressefreiheit.

Wie viele Zeitungen und Zeitschriften schossen wie Pilze aus dem Boden! Argumenty und Fakty, die Zeitschrift Ogonjok waren immer ausverkauft und nur schwer erhältlich. Die Menschen waren so hungrig nach Information und der Möglichkeit, alle Themen aussprechen und diskutieren zu können. Die Themen reichten von der katastrophalen ökologischen Situation über die Abrechnung mit den stalinistischen Verbrechen bis hin zur Einführung der Demokratie in Russland. Mit

² Brahm, Heinz (1987), Gorbatschows Glasnost, in: OSTEUROPA 37 (8), S. 593

der Anerkennung politischer Teilhaberechte haben Sie die Voraussetzungen für Zivilgesellschaft und Demokratie in Russland geschaffen.

Die Situation der Freiheit der Presse und der Zivilgesellschaft in Russland, sehr geehrter Herr Präsident, ist heute eine andere. Der russische Staat besitzt oder kontrolliert die fünf wichtigsten Fernsehsender. Das ist viel in einem Land, in dem 85% der Bevölkerung erklären, dass sie das nationale Fernsehen als hauptsächliche Informationsquelle benutzen.³

Auch im Bereich der Printmedien hat sich die Situation in den letzten Jahren erheblich verändert. Es gibt kaum noch unabhängige Zeitungen. Die Nowaja Gazeta, bei der Anna Politkowskaja zuletzt arbeitete, ist die wichtigste und größte. Soviel ich weiß, haben Sie, verehrter Herr Gorbatschow, gemeinsam mit anderen 49 Prozent Anteile an der Novaja Gazeta gekauft, um diese unabhängige Zeitung zu unterstützen.

Journalisten wie Anna Politkowskaja und Paul Klebnikow, die sich mit Tabuthemen (Tschetschenien, Korruption) beschäftigt, wurden ermordet. Sie sind keine Einzelfälle, seit 1991 ist die Anzahl von unnatürlichen Todesursachen von Journalisten stark angestiegen. Jenseits von physischer Gewalt nehmen die staatlichen Angriffe gegen Journalisten zu. Immer öfter verurteilen die Gerichte Journalisten aufgrund von Beleidigung als Strafdelikt. Bei uns wird Beamtenbeleidigung natürlich auch verfolgt, aber nicht von Strafkammern, sondern von der Zivilgerichtsbarkeit. Man fragt sich manchmal, wie weit es noch ist bis zu den Auswüchsen in einem kleinen Nachbarland Russlands, in Weißrussland in dem die „Beleidigung des Präsidenten“ mehrjährige Gefängnisstrafen zur Folge haben kann!

Türen für den Dialog der Bürger zu öffnen, das hat sich das Deutsch-Russische Forum zu seinem Anliegen gemacht. Dabei steht diese Bürgerinitiative nicht nur für das Potential, das zivilgesellschaftliches Engagement zwischen Deutschen und Russen besitzt, sondern das Forum zeigt am praktischen Beispiel, dass Bürgerengagement geradezu ein Lebenselixier für eine erfolgreiche politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit ist.

Wie etwa soll die von der Politik (jüngste Steinmeier Äußerung) immer wieder postulierte „Integration durch Verflechtung“ wirken, wenn sie nicht bei den Bürgern

³ Ortung, Robert (2006), Die Lage der Massenmedien in Russland, in: russland-analysen 118, S. 3

anfängt. Das Deutsch-Russische Forum zeigt in seinen Projekten und Initiativen seit seiner Gründung 1993 immer wieder, wie man mit wenig Geld und viel Initiative eine Vernetzung der Gesellschaften praktisch voran bringen kann. Angefangen von der Förderung der jungen Generation über den Kulturaustausch bis hin zur Unterstützung der kommunalen Zusammenarbeit findet sich alles auf der Forumsagenda für mehr Bürgerdialog. Ohne Persönlichkeiten freilich, die für die Glaubhaftigkeit und die Bedeutung dieses Anliegens praktisch eintreten, verblasst ein solches Engagement allzu oft im Lichte der politischen Ereignisse.

Sie, Michail Gorbatschow, wissen dies genau und Sie haben sich deshalb stets für das Anliegen des Forums eingesetzt. Insbesondere in den Bereichen Städtepartnerschaften und Jugendaustausch folgten Ihren Worten stets wichtige Taten und Ergebnisse. So engagieren Sie sich seit 2001 im Petersburger Dialog, dem in der Öffentlichkeit vielbeachteten Diskussionsforum zur Förderung des Bürgerengagements in den deutsch-russischen Beziehungen. In Ihrer Funktion als Vorsitzender des russischen Lenkungsausschusses ist es Ihnen wesentlich mit zu verdanken, dass der deutsch-russische Jugendaustausch nun eine eigene Stiftung in Hamburg besitzt, an der sich Russen und Deutsche gleichermaßen beteiligen. Aber große Schritte beginnen an der Basis. Und so besuchte der ehemalige Staatspräsident kurzerhand 2004 ein Berliner Gymnasium, um mit den Schülern über das Ende des Kalten Krieges zu sprechen und diskutierte anlässlich der 20-Jahresfeier der Perestrojka auf dem Bonner Petersberg mit Jugendlichen der „Generation Perestrojka“.

Die Liste solcher Engagements ließe sich lange fortführen. Dafür ist hier nicht Zeit und Gelegenheit, und doch möchte ich noch eines ungedingt erwähnen.

Zivilgesellschaftlicher Dialog bedeutet auch Kraft und Mut zur konstruktiven Kritik. Und auch hierfür steht Michail Gorbatschow im deutsch-russischen Dialog. Dass zeigte sich zum Beispiel, als er mit dem deutschen Vorsitzenden Lothar de Maiziere angesichts der veränderten NGO-Gesetzgebung in Russland öffentlich deutlich machte, dass es keine Verschlechterung für die nichtstaatlichen Organisationen geben dürfe. Kritische Worte an die russische Adresse fand er auch auf der jüngsten Diskussion seiner Gorbatschow Stiftung zum Thema Zivilgesellschaft. Ein offenes Verhältnis, ein konstruktiver Meinungs-austausch und die konkrete Unterstützung für engagierte Bürger, dafür steht Michail Gorbatschow wie nur wenige Politiker seines Landes und übrigens nicht nur seines Landes.

Ich mache keinen Hehl daraus, sehr geehrter Herr Präsident, dass wir über die restriktiven Maßnahmen gegenüber der Zivilgesellschaft in Russland in den letzten Jahren sehr besorgt sind. Von russischen staatlichen Organen und auch von der Presse wird manchmal fast der Eindruck erweckt, dass Russland die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit mit uns nicht will. So gibt es Spionagevorwürfe und die Anschuldigung, renommierte russische NGO's wie z.B. die Helsinki-Gruppe seien von westlichen Geheimdiensten bezahlt worden, Anschuldigungen, die meines Wissens zwar nie konkret bewiesen, aber im russischen Fernsehen zur besten Sendezeit ausgestrahlt wurden.

NGO's können verboten werden, wenn sie die verfassungsmäßige Ordnung, die territoriale Integrität, öffentliche Gesundheit und Moral und die Rechte Dritter bedrohen. Das ist auch in anderen Ländern so. Doch für ein Verbot ist in Russland nicht einmal ein Gerichtsbeschluss notwendig. Es entsteht der Eindruck eines wenig kooperativen Klimas, das dazu führt, dass russische NGO's erneut aus existenziellen Gründen der Selbstzensur unterliegen, so auch geschehen im Fall von Memorial.⁴

Deswegen war es aus meiner Sicht ein richtiges Zeichen, dass die Bundeskanzlerin Angela Merkel sich bei ihrem ersten Besuch in Moskau mit den Vertretern der Zivilgesellschaft getroffen hat. Sie hat die Wertschätzung und ihr unmittelbares Interesse an den Vertretern von Organisationen wie Memorial und anderen gezeigt, in dem sie sie in die deutsche Botschaft einladen ließ. Mit dieser Gruppe war die Bundeskanzlerin im direkten Dialog, sie sprach mit den Vertreterinnen und Vertretern der russischen Zivilgesellschaft ohne Dolmetscher auf Russisch.

Sie, sehr geehrter Herr Präsident, setzen Ihre eigenen Zeichen. Zum 15-jährigen Bestehen Ihrer Stiftung haben Sie bewusst die wichtigsten Vertreter der russischen Zivilgesellschaft eingeladen. Ihr Urteil über den Zustand der Zivilgesellschaft in Russland ist deutlich. Sie sagten „Einerseits wird versucht, die Zivilgesellschaft zum Schweigen zu bringen, andererseits wird sie imitiert.“⁵

⁴ Center for the Development of Democracy and Human Rights (2006), Persecution of NGOs and Human Rights Defenders in Russian, S. 8

⁵ Eller, Carmen, Im Zoo der Zivilgesellschaft, n-ost, 21. Februar 2007

Darum sage ich hier noch einmal deutlich: Wir betreiben keine NGO's, um westliche Interessen in Russland oder wo auch immer von außen zu implementieren. Wir setzen uns für eine unabhängige und demokratische Zivilgesellschaft ein, im Rahmen der OSZE- und Europarat-Regeln, die Russland genauso wie andere Staaten unterzeichnet hat. Gerade wenn es Schwierigkeiten gibt, ist es wichtig im Gespräch zu bleiben, wir brauchen eine gute Partnerschaft mit Russland.

Ihr Land befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Demokratie braucht Zeit. Ich verstehe sehr wohl, dass die Menschen in Russland stolz darauf sind, dass ihr Land an Ansehen und Einfluss zurückgewonnen hat und der Ruf eines chaotischen Russlands überwunden ist.

Veränderungen in der Gesellschaft brauchen Freiheit.

Freiheit und Unabhängigkeit der Presse, aber auch der Zivilgesellschaft.

Ohne Freiheit und ohne demokratische Presse kann auch keine Bürgergesellschaft existieren.

Sehr geehrter Herr Präsident, sie haben schon vor zwanzig Jahren, 1987, in Russland gesagt: „Wir brauchen die Demokratie wie die Luft zum Atmen“. Diese Luft ist in Russland sehr dünn geworden, wie die jüngsten Ereignisse in Moskau und St. Petersburg gezeigt haben. Russische Sicherheitskräfte schlugen auf friedliche Demonstranten ein. Dabei überstieg die Zahl der Sicherheitskräfte die der Demonstranten und mir ist völlig unverständlich, wozu diese brutal Machtdemonstration dienen sollte. Davon betroffen waren auch Korrespondenten der ARD und des ZDF. Der deutsche Bundstag und die deutsche Bundesregierung protestierten scharf. Demonstrationsfreiheit auch der politisch Andersdenkenden gehört zur Demokratie, ebenfalls wie die Luft zum Atmen!

Weniger bekannt, zumindest hier in Deutschland, ist Ihr Engagement für Green Cross. Sie wurden immer wieder gefragt, wie Sie zum Thema Umweltschutz gekommen sind. Es war keineswegs wie die Jungfrau zum Kinde. Sie selbst haben in einem Interview mit der Zeitschrift „Paris Match“ geschildert, wie Sie mit 15 Jahren Mährescherfahrer werden mußten. Die Wirtschaft Ihres Landes war vom Krieg zerstört und Sie beschreiben, wie zwei Jahre lang Trockenheit und Staubstürme ein erstes Schlüsselerlebnis für Sie und Ihr Interesse an Umweltschutzthemen gewesen

sind.⁶ Als Sie zum Abgeordneten des Obersten Sowjets gewählt wurden, waren Sie Mitglied im Umweltausschuss. Dort haben Sie erfahren, wie man in totalitären Systemen mit unliebsamen Informationen umgeht. Man sperrt sie weg, sie sind streng geheim und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Schon damals erhielten Sie Kenntnis von den vielen ökologischen Mißständen in der damaligen Sowjetunion, die verursacht wurden von Investitionsgigantomanien, ohne Rücksicht auf ökologische Verluste: Als der Umbau, die Perestrojka, die Sie initiierten, in Ihrem Land begann, war es der Umweltschutz, der viele Menschen beschäftigte, die Mitte der 80er Jahre erstmals die Gelegenheit erhielten sich frei zu äußern, zu versammeln und die Abschaffung der Mißstände öffentlich von der Regierung zu fordern. In den ersten Jahren Ihrer Regierungszeit wurden in der Sowjetunion 1.300 Betriebe geschlossen, um die schlimmste Umweltverschmutzung zu beseitigen.

Als Antwort auf die Frage, warum Sie sich nach Ihrem Abschied vom Amt des Präsidenten der UdSSR der Ökologie gewidmet haben, haben Sie von sich selbst gesagt, dass Ihnen die Beschäftigung mit der Ökologie die Möglichkeit gibt „(...) zu einer Synthese (Ihres) Lebens zu gelangen: des Lebens als Bauer, als Intellektueller, als Wirtschaftsfunktionär, als Politiker und schließlich als Präsident eines Staates, der ein Sechstel der Erdoberfläche einnimmt. Fragen der Umwelt, so sagten Sie von sich selbst, sind für Sie unzertrennlich mit Frieden, Sicherheit und sozialer Gerechtigkeit verbunden.⁷

Die Bedeutung von ökologischen Fragen nimmt zu, wer hätte 1993 bei der Gründung des Green Cross gedacht, dass Klimaschutz ein heute wieder in der Öffentlichkeit so vielbeachtetes Thema werden würde. Erst unlängst hat der Sturm in Deutschland am 18. Januar dieses Jahres dazu geführt, das Bewusstsein für den Klimawandel auch in der breiten Bevölkerung wach zu rütteln, als es Eltern zum ersten Mal frei gestellt wurde, ihre Kinder aus Sicherheitsgründen nicht in die Schule zu schicken.

Sie sind seit der Gründung 1993 der Präsident von Green Cross International, der Dachorganisation von 26 nationalen Green Cross Organisationen. Die Hauptziele von Green Cross haben Sie selbst in Ihrem Buch „Mein Manifest für die Erde“ beschrieben:

- die ökologischen Folgen von Kriegen und anderen Konflikten zu mindern

⁶ Gorbatschow, Michail (2003), Mein Manifest für die Erde, S. 135 f.

⁷ Gorbatschow, Michail (2003), Mein Manifest für die Erde, S. 11

- sämtliche Initiativen zur Abrüstung und zur Zerstörung von Massenvernichtungswaffen in allen Ländern zu unterstützen
- Konflikte um Wasser durch internationale Vermittlung zu verhindern und zu verlangen, dass der Zugang zu Wasser als allgemeines Menschenrecht anerkannt wird.

Sie haben sich für die Verfassung einer „Erd-Charta“ eingesetzt, die das Ziel hat, die Menschen zu einem verantwortungsvollen Handeln mit der Erde anzuleiten

Und Sie setzen sich für die Reduzierung des Weltenergieverbrauchs ein und unterstützen die Erforschung und Verwendung neuer Umwelttechnologien.⁸

Erneut erkenne ich hier Ihre Vision von der Welt von morgen. Lieber Herr Präsident, Sie haben genug Phantasie, die Welt von morgen zu denken, aber sie auch durch Ihr unermüdliches Engagement für die Zivilgesellschaft und für die Ökologie Wirklichkeit werden zu lassen.

Wie Friedrich Joseph Haas, standen Sie mit Ihren Überzeugungen oft allein.

Allein gegen diejenigen in der Partei, denen Ihre Vorstellungen von einer anderen Welt mißfielen.

Immer im Konflikt mit denen, denen die Reformen nicht schnell genug gingen. Allein auch in der Entscheidung, dem Westen in Fragen der Rüstungskontrolle und Abrüstung entgegen zukommen.

Sie mussten das Unverständnis eines Teils der russischen Gesellschaft ertragen. Viele konnten Ihnen in Ihrer Fähigkeit, in Kategorien der Freiheit zu denken, auch in solchen der Freiheit von parteipolitischer Macht, nicht folgen.

Sie haben als erster russischer Politiker eine neue Herrschaftstradition in Russland begründet: die der Demokratie. Und damit haben Sie Russland, aber auch der Welt neue Möglichkeiten eröffnet. Dass diese Entwicklung derzeit Störungen zeigt, ist das Eine. Früher oder später, das ist meine tiefe Überzeugung, wird eine neue Generation Politiker dort wieder anknüpfen können, wofür Sie, Herr Präsident Gorbatschow, die Voraussetzungen geschaffen haben. Die deutsch-russischen Beziehungen sind daher von zentraler Bedeutung.

Und ich vervollständige das Zitat vom Anfang „Denn wenn es ein Feldzug für die Wahrheit war, werden um den Einsamen und um sein Andenken sich andere

⁸ Gorbatschow, Michail (2003), Mein Manifest für die Erde, Frankfurt/Main, S. 79 ff.

Menschen scharen; und es wird Wirklichkeit was der Apostel sagt: Alles vergeht, allein die Wahrheit bleibt.“